

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 44 (1987)
Heft: 7

Artikel: "Unsere Heilpflanzen"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

muss durch physikalische Anwendungen wie kühle Abwaschungen, Duschen und Bürstenmassagen in Ordnung gebracht werden. Eine geregelte Darmtätigkeit gehört zur Selbstverständlichkeit. Dies ist durch viel Rohkost, also zellulosereiche Ernährung, zu erreichen.

Verdächtiger pH-Wert

Wenn im Blut diese Siebner-Stadien gefunden werden, dann muss der Therapeut unbedingt sofort den pH-Wert im venösen Blut feststellen. Und es ist möglich, dass bei der Beobachtung von Siebner-Stadien das Blut 7,6 oder 7,7 als pH-Wert aufweist. Schon bei einer Krebsdisposition ist der pH-Wert erhöht. Wird die erwähnte Umstellung konsequent durchgeführt, wird das Blut schon nach wenigen Monaten wieder normale Werte aufweisen, und zwar 7,2 bis 7,3 pH.

Es ist eigenartig, dass der Körper durch falsche Ernährung übersäuert sein kann, und gleichzeitig steigt der pH-Wert im Blute ins alkalische Milieu.

Krebsdisposition

Wenn Ärzte bei ihren Patienten, die von der Erbmasse her eine starke Krebsdisposition haben könnten, die Blutuntersuchung, sei es nun die nach Dr. von Brehmer oder eine ähnliche, durchführen würden, um den pH-Wert im venösen Blut zu bestimmen, dann könnte bei stark erhöhten Werten, die zum Alkalischen neigen, dem Patienten die dringende Notwendigkeit eröffnet werden, dass er sich in seiner Lebensweise gründlich umstellen muss.

Auf diese Art und Weise könnte man Millionen Menschen vor dem Schrecken bewahren, eines Tages bei der Arztvisite – bei

irgend einer Geschwulstbildung – die meist doch niederschmetternde Diagnose gestellt zu bekommen, dass er sich nicht nur mit einer Krebsdisposition, sondern mit einer Krebserkrankung auseinandersetzen muss.

Die entgegengesetzten Lehrsätze

Nach diesen Ausführungen wird der Leser sogleich fragen, warum eine derart einleuchtende Methode der Früherkennung so wenig oder überhaupt nicht beachtet wurde. Der hauptsächlichste Grund dafür liegt in der gegensätzlichen Lehrmeinung über die Entstehung der Krankheiten. Während die universitäre Medizin noch immer den Lehrsatz vertritt, dass Krankheitserreger für Störungen an einer gesunden Zelle verantwortlich sind, stehen die Verfechter der Ganzheitsmedizin auf einem entgegengesetzten Standpunkt. Nicht die Erreger – so die Meinung der Ganzheitsmediziner – sind an der Erkrankung schuld, denn diese können sich nur dann entwickeln, wenn sie einen geschwächten und damit prädisponierten Körper vorfinden. Nicht umsonst wird heutzutage so viel über Immunitätsschwäche gesprochen und geschrieben.

Forschung in der Zukunft

Es wäre also eine schöne Aufgabe für Forscher, auf diese Arbeit aufzubauen, also eine Krebs-Früherkennungs-Diagnose zu entwickeln, die den Therapeuten eine zuverlässige Handhabe geben könnte. Den noch nicht Krebskranken würde sie helfen, ihre Energien und Willenskräfte zu aktivieren, um diesem schlimmen Schicksal zu entgehen.

Wie viele Sorgen und Unheil könnte man den Patienten, deren Angehörigen, aber auch den beratenden Ärzten und Therapeuten ersparen.

«Unsere Heilpflanzen»

So heisst das neu in der 7. Auflage erschienene, nette und schön illustrierte Büchlein von Prof. Dr. Hans Flück.

Vor zirka dreissig Jahren habe ich an einem Schulungskurs, den Prof. Flück gab, teil-

genommen. Dabei haben wir uns persönlich kennengelernt. Da ich mich ebenfalls seit meiner Jugend mit Heilpflanzen befasste, führte diese Begegnung zu einem sehr schönen Meinungs- und Erfahrungs-

austausch. Nach zahlreichen Diskussionen waren wir uns doch darüber einig, dass man bei den meisten Heilpflanzen die ganze Pflanze verwenden sollte, da ausser den speziell bekannten Wirkstoffen auch die Begleitstoffe eine wichtige Rolle spielen. In der Regel gleichen sie die Wirkungseffekte der Heilpflanzen aus und somit vollzieht sich der Heilungsprozess als Ganzheit viel erträglicher. Kurz nach dem ersten Erscheinen des Heilpflanzen-Büchleins von Prof. Flück gab auch der bekannte und mir befreundete Dr. Weiss, im Jahre 1944, sein erstes Werk heraus: «Die Pflanzenheilkunde in der ärztlichen Praxis».

Die Standardwerke in der Pflanzenheilkunde

Später erschien von Dr. Weiss, der inzwischen Professor an der Universität in Tübingen geworden war, das «Lehrbuch der Phytotherapie», das vor allem den Ärzten das Rüstzeug vermittelt, sich mit Pflanzenheilkunde in ihrer Praxis zu befassen. Man könnte nun sagen, dass diese beiden Autoren wirklich etwas Ganzes geschaffen haben. Prof. Flück mit seinem Büchlein «Unsere Heilpflanzen» verfasste für das breite Publikum, für den sogenannten Laien, ein leicht verständliches Werk, und Prof. Dr. Weiss mit seinem «Lehrbuch der Phytotherapie» spricht Ärzte an. Wer

sich intensiver mit den Heilwirkungen der Pflanzen befassen will, der kann sich eines dieser wertvollen Bücher zulegen. Das kleine Büchlein von Prof. Flück ist im Taschenbuchformat erschienen und bequem auf Wanderungen und Pflanzenexkursionen mitzunehmen. Es sind auch Anleitungen zum Sammeln enthalten und so kann es jedem Naturfreund wirklich gut dienen.

Die nützliche Information

Da es heute wieder modern geworden ist, sich mit Heilpflanzen vermehrt zu beschäftigen, und zwar nicht nur mit getrockneten Pflanzen, die man als Tee bereitet, sondern mit hervorragenden Frischpflanzenpräparaten, ist es gut und weise, wenn jeder, der sich für Heilpflanzen interessiert, sich das zur Verfügung stehende Wissens- und Erfahrungsgut aneignet. Mit den beiden empfohlenen Büchern kann sich der Laie als auch der Arzt viel vom notwendigen Rüstzeug aneignen, um aus der Pflanzentherapie für sich, seine Angehörigen und Freunde, Nutzen zu ziehen.

Das kleine Büchlein von Prof. Flück ist im Ott-Verlag, Thun, erschienen und das grosse «Lehrbuch der Phytotherapie» von Prof. Weiss im Hippokrates-Verlag, Stuttgart. Beide Bücher sind bestimmt in jeder Buchhandlung erhältlich.

Gefahren für Hypertoniker

(Patienten mit erhöhtem Blutdruck)

Der Bluthochdruck ist in den Industrieländern zu einer Volkskrankheit im wahren Sinne des Wortes geworden. Viele Menschen, besonders die jüngeren, wissen oft gar nicht, dass sie an erhöhtem Blutdruck leiden, denn die Symptome wie Kopfschmerzen oder leichte Schwindelanfälle werden allzu oft übersehen. Die konstitutionelle Veranlagung zur Hypertonie wird durch die Lebensgewohnheiten verstärkt. Die meisten Hypertoniker stammen aus einem Milieu, in dem zuviel eiweiss-haltige Kost zu sich genommen wird. Wenn man also die Erklärung von Professor

Wendt gebrauchen will, so leiden diese Menschen an einer Eiweiss-speicherkrankheit. Manchmal konsumieren sie auch zuviel Fett, vor allem tierischer Natur. Wenn das Gefässsystem jahrzehntelang zu hohen Druckverhältnissen ausgesetzt ist, dann wirkt sich dies auch auf das Herz nachteilig aus. Darum ist die Möglichkeit, einen Herzinfarkt zu erleiden, bei Hypertonikern viel ausgeprägter. Die Eiweiss-nahrung ist ohnehin sehr säurehaltig, und mit der Zeit ergibt sich daraus eine Übersäuerung des Zellgewebes und eine Erhöhung des Cholesteringehaltes. Kommt